Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 12

Artikel: Russlands Bedarf an Flachsbearbeitungs-Maschinen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628656

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spiritus zur Verfügung hat, heute noch immer Nutzen bringen, und sicher besser als diejenigen Unternehmungen, die mit den hohen Einstandspreisen zu rechnen haben und denen auch die schliesslich gelungene Wiedergewinnung des Alkohols keinen dauernden Erfolg brachte. Der Verteuerungsunterschied mag immerhin einige Mark für das kg Kunstseide ausmachen. Tubize hat überaus verhältnismässig niedrige Löhne und geringe soziale Lasten zu tragen, hat es auch sonst verstanden, u. a. vielleicht auch infolge der Zollverhältnisse, in demjenigen Masse von der Ausdehnung des Verwendungsgebietes für Kunstseide Nutzen zu ziehen wie Gesellschaften, die nach anderen Verfahren arbeiten. Das wichtigste hiervon ist das Kupferoxyd-Ammoniak-Verfahren, das ohne Explosionsgefahr arbeitet und für das darum die billigsten Versicherungsprämien usw. erlangt werden. Das Verfahren unterliegt auch nicht den Nachteilen der Alkohol-Verteuerung und scheint unter Herausarbeitung der Hauptvorzüge der Kunstseide, Festigkeit, Dehnbarkeit und Glanz in vielfacher Umänderung derart ausgebildet worden zu sein, dass es den Wettbewerb des Auslands voll aushielt und z. B. der Umsatz der Ver. Glanzstofffabriken in Elberfeld, die dieses Verfahren in Deutschland anwenden, fast ständig gestiegen und die Beschäftigung heute die angespannteste ist. Das dritte Verfahren ist das vom Fürsten Donnersmarck in Sydowsaue ausgebildete, das auf dem Bisulfat-Patent beruht. Der Grundstoff ist bei ihm nicht Baumwolle, sondern Viskose, d. h. Holzstoff. Im Auslande, und zwar in England und Frankreich sind damit befriedigende Ergebnisse erzielt worden, in Sydowsaue bis vor zwei Jahren nicht. Erst seit etwa 1909 trägt Sydowsaue Nutzen, wo bisher weniger Gewicht auf die Fabrikation und den Versand, als auf die Durchbildung des Patents gelegt worden sein soll. Der Hauptvorzug des Viskose-(Bisulfat-)Glanzstoffs wird nun darin gefunden, dass er sich besonders für die Weberei oder doch gewisse Weberichtungen eignet. Das Verfahren soll darum von den Ver. Glanzstofffabriken vorzugsweise für dieses Gebiet bearbeitet werden. Bisher hat man die Kunstseiden im wesentlichen zur Fabrikation der sog. Barmer und Plauener Artikel, also von Bändern, Litzen, Kordeln, ferner Spitzen und anderen Besatzstoffen verwandt, und für die bisher in Deutschland vorzugsweise hergestellten Kunstseidearten wird es auch bei diesem Verwendungsgebiete, das seit der Preissenkung und mit Hilfe derselben ausserordentlich erleichtert worden ist, verbleiben; man nimmt demnach nicht an, dass das Viskose-Erzeugnis das Chardonnet und das Kupfer-Erzeugnis von deren bisherigem Boden verdrängen werde. Die Verwendungsgebiete seien aus technischen Gründen zu verschieden; es könne sich vielmehr auch in Deutschland nur darum handeln, ähnlich wie es in Frankreich und England schon geschehen ist, der Kunstseide durch regere Arbeit nach dem Bisulfat-Verfahren in ganz anderem Masse wie bisher die Weberei zu erschliessen.

Dass dieses Nebeneinanderarbeiten möglich ist, wird klar gemacht an dem Beispiel, dass die französische Viskose-Fabrik einerseits und die Société artificielle des Elberfelder Kupfer-Glanzstoffkonzerns andererseits schon seit zwei Jahren in engster Interessengemeinschaft zu einander stehen. Zu der Vereinigung beider Verfahren in Deutschland sieht sich Elberfeld aber auch durch die Zollverhältnisse gezwungen. Die deutschen Grenzen gewähren der Kunstseide, obwohl sie eine grosse Industrie geworden ist und ihre Ausfuhr ein Umstand zur Verbesserung unserer Handelsbilanz bildet, keinen Schutz, während im Ausland entweder Schutzzölle bestehen oder doch verhandelt werden. Tubize ist durch nichts gehindert (nachdem ein früherer Vertrag gescheitert ist) gegen Kelsterbach und Elberfeld sein Erzeugnis nach Deutschland zu bringen. In Arnheim soll, um die gleiche Lage auszunützen, nahe der deutschen Grenze eine neue Fabrik geplant werden. Wenn diese von den deutschen Glanzstoff-Fabriken sehr beklagten Verhältnisse keine Aenderung erfahren, gilt es für unausbleiblich, dass die ausländische Herstellung, neuerdings auf die Webseide sich stützend, in Deutschland weiter vordringt. Dem glaubt die Glanzstoff-Akt.-Ges. in Elberfeld für sich durch die Erwerbung von Sydowsaue vorbeugen zu können, weil nur eine Erweiterung der Fabrikationsanlage und die Leistungsfähigkeit auf alle Gebiete für die volle Wettbewerbskraft gegenüber dem Ausland und damit die bisherige Nutzbringungsstufe der Kunstseidenfabrikation in Deutschland Gewähr leisten könne. Der Kauf geschieht darum anscheinend mit erheblichen Opfern; er hat aber, wie auf Anfrage mit aller Bestimmtheit versichert wird, nichts damit zu tun, dass ab 1912 (bis 1920) eine Reihe der Eberfelder Kupferpatente ablaufen. Nach den demnächst erlöschenden Patenten arbeite Elberfeld überhaupt nicht mehr, sondern nach neuen Patenten; das Verfahren ist vollständig verändert in der Benutzung.

Durch Ankauf der Donnersmarckschen In- und Auslandsrechte und der Kunstseide-Abteilung von Sydowsaue kann die Elberfelder Fabrik sich im Auslande in der Webereiseide eine Stellung begründen. Der Kaufpreis wird immerhin einige Millionen ausmachen. Einer Kapitalserhöhung bedarf es zu seiner Deckung aber nicht; noch aus der Kapitalsverdoppelung in 1909 liegen die nötigen Mittel bereit an Staatspapierbestand (Konto der Staatspapiere und anderen Effekten Ende 1910 3,24 Millionen Mk.). Ob die Gesellschaft später einmal für andere Bedürfnisse, für Erweiterungsbauten und Erhaltung ihrer Finanzstellung, an den Geldmarkt herantreten muss, lässt sich heute noch nicht sagen. Augenblicklich ist nichts dergleichen geplant. Dass auch andere Fabriken das Bedürfnis einer Fortbildung und Ausdehnung ihrer Fabrikation auf neue Gebiete empfinden, darauf deutete Kelsterbach in seinem letzten Jahresberichte hin; dort war gesagt, dass wegen der hohen Spirituspreise die Gesellschaft mit der Einrichtung einer neuen alkoholfreien Fabrikationsart beschäftigt sei, das sich zu bewähren scheine. Eine weitere Methode probiert die Firma Küttner in Plauen. Gegen beide Firmen, Kelsterbach und Küttner, hat Fürst Donnersmarck Prozesse angestrengt, weil ihre neuen Verfahren angeblich dem Bisulfat-Verfahren zu nahe kommen. Danach werden künftig Elberfeld und Kelsterbach in einem Patentstreit mit einander stehen."

Russlands Bedarf an Flachsbearbeitungs-Maschinen.

Die in Moskau im Januar von der Allrussischen Gesellschaft der Flachsindustriellen veranstaltete Flachs-Ausstellung bot, wie die Fachschrift „Lodzer Textilmarkt" mitteilt, ein glänzendes Bild der Leistungsfähigkeit der in dieser Gesellschaft vereinigten 32 Fabriken, die nach Zahl der Spindeln, Webstühle und Arbeiter etwa $^2/_3$ der gesamten russischen Flachs-Industrie repräsentieren.

Die russische Flachsindustrie hat im letzten Jahrzehnt und insbesondere in den letzten drei Jahren, einen grossen, durch die Verteuerung der Baumwolle und der Manufakturwaren begünstigten Aufschwung genommen. Zahlreiche neue Fabriken sind entstanden, verschiedene Webereien haben sich durch Anlagen eigener Spinnereien erweitert, zahlreiche alte Spinnereien haben ihre Betriebe vergrössert und modernisiert. Dieser Entwicklungsprozess ist noch keineswegs abgeschlossen, sondern dauert gegenwärtig fort.

Da die russische Flachs-Industrie bis jetzt fast nur mit vom Ausland eingeführten Maschinen arbeitet, verdient diese Entwicklung die besondere Aufmerksamkeit derjenigen Industriellen, die Maschinen für die Flachsverarbeitung herstellen. Den Löwenanteil an der in den letzten Jahren sehr starken Einfuhr solcher Maschinen hat zwar England, daneben sind aber auch einige deutsche Fabriken bereits sehr gut auf dem russischen Markt eingeführt. Einen Ueberblick über die Entwicklung zeigen folgende Zahlen:

Die Zahl der Spindeln für Leinen-Garnspinnerei in Russland betrug 1900: 294,932, 1907/08: 355,331, 1908/09: 362,382 (davon für nasse Garne 310,034, für Trockengarne 52,348), 1909/10: 372,278.

Die Zahl der Spindeln für Flachszwirnerei in Russland betrug 1907/08: 40,148, 1908/09: 42,789, 1909/10 bis jetzt unbekannt, aber jedenfalls erheblich gewachsen.

Die Zahl der Webstühle für Leinen in Russland betrug

1900: 11,001, 1907/08: 12,590, 1908/09: 13,092 (davon mechanische 1907/08: 11,711, 1908/09: 12,580, Handwebstühle 1907/08: 879, 1908/09: 512,) 1909/10: 14,131.

Dabei ist zu bemerken, dass die Zahl der Handwebstühle beständig zurückgeht, da sie durch mechanische immer mehr ersetzt werden, soweit es sich nicht um Fabrikate handelt, die nur auf Handwebstühlen gefertigt werden können.

Allerdings gibt die russische Zollstatistik keine Auskunft über die Einfuhr von Maschinen für die Flachs-Industrie, da sie alle Maschinen für die Textil-Industrie in einer einzigen Rubrik zusammenfasst. Jedenfalls aber kann man ohne Uebertreibung sagen, dass weitaus der grösste Teil des Maschinenbedarfes der Flachs-Industrie vom Ausland eingeführt wird. Dies ergiebt sich aus einem kurzen Ueberblick über den Stand der einschlägigen russischen Fabrikation.

Mit der Herstellung von Maschinen für die Leinengarne-Spinnerei befasst sich augenblicklich in Russland nur eine Fabrik, die der Nowo-Kostromskaja Flachs-Manufaktur in Kostroma gehört. Diese Fabrik stellt Anlagemaschinen, Watermaschinen, Spulmaschinen her, in der Hauptsache aber nur für den eigenen Bedarf der genannten grossen Manufaktur. Ihre Jahresproduktion beträgt nur 85,000 Rubel. Alle anderen Spinnereien besitzen nur Reparaturwerkstätten. In Moskau hat sich eine Fabrik („Moskauer Gesellschaft für Maschinenfabrikation") vor einigen Jahren ebenfalls mit der Fabrikation von Spinnereimaschinen beschäftigt, aber ohne Erfolge zu erzielen. Die letztgenannte Fabrik ist auch so ziemlich die einzige in Russland, die sich mit der Herstellung von Webstühlen für die Flachs-Industrie befasst; ihre Produktion ist jedoch nicht imstande, mit den renommierten ausländischen Fabriken ernstlich zu konkurrieren. Maschinen für die Bleicherei, Färberei und Appretur von Leinenfabrikaten kommen ebenfalls fast ausschliesslich aus dem Ausland. Nur die bekannte Fabrik von J. John in Lodz, die hauptsächlich Transmissionen herstellt, hat sich neuerdings der Fabrikation von Kalandern und Walzenmangeln mit Erfolg zugewendet.

Wenn man nun die ausländische Einfuhr von Maschinen für die Flachs-Industrie auf ihre Herkunft betrachtet, so ergibt sich, dass nur einige wenige Fabriken die seit Alters in Russland eingeführt und in Moskau, dem Zentrum der Versorgung der russischen Textil-Industrie mit Maschinen, gut vertreten sind, für die Lieferung des russischen Bedarfs in Frage kommen. Nach Angaben von Fachleuten sind es die folgenden:

1. Spinnereimaschinen. Hier sind es, der historischen Entwicklung des Maschinenbaues und der russischen Flachs-Industrie entsprechend, in erster Linie die grossen englischen Fabriken, die in Betracht kommen:
   a) das Syndikat Fairbairn, Lawson and Combes Barbour, vertreten durch die bekannte Moskauer Grossfirma L. Knoop,
   b) James Mackie & Co. in Belfast, vertreten durch die Moskauer Filiale der Londoner Firma White, Child and Beney,

   sodann die grosse französische Fabrik Samuel Walker & Cie. in Lille. Neben diesen drei grössten Lieferanten kommen folgende Firmen in Betracht, die besondere Spezialitäten pflegen und nach Russland absetzen:
   a) J. & T. Bogd, Glasgow (Zwirnspindeln und Watermaschinen),
   b) J. Hattersley & Sohn, Leeds (Spindeln für Wattermaschinen),
   c) St. Cotton & Co., Belfast (Hechelmaschinen),
   d) Oskar Schimmel & Co., Chemnitz (alle Maschinen, hauptsächlich aber Maschinen für Bearbeitung kurzer Flachsfaser), in Moskau vertreten durch Zimmer & Kowalew,
   e) Dosschee in Lille (Hechelmaschinen und Karden-Garnitur).
2. Webstühle. Am verbreitetsten sind in Russland die englischen Webstühle System Platt (Vertreter L. Knoop), ferner auch der Typus Hattersley (Vertreter John Sumner & Co. in Moskau). Daneben haben sich aber in den letzten Jahren die deutschen Webstühle von der sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann in Chemnitz und der Sächsischen Webstuhlfabrik vorm. Louis Schönherr in Chemnitz sehr gut eingeführt.
3. Maschinen für Bleicherei, Färberei und Appretur. In erster Linie sind an der Einfuhr beteiligt: Mater Platt in Manchester (Vertreter L. Knoop), C. G. Haubold jr., G. m. b. H. in Chemnitz (Vertreter Spiess & Prenn), Fr. Gebauer in Berlin (Vertreter F. Weber & Co.).

Erwähnt sei noch, dass auf der Moskauer Ausstellung selbst nur wenige ausländische Maschinen ausgestellt waren; nämlich von Lawson in Leeds (durch L. Knoop), S. Walker & Cie. in Lille und James Mackie & Co. in Belfast (durch White, Child and Beney). Von deutscher Seite hatte nur die Firma C. O. Liebscher-Chemnitz (durch F. Weber & Co.) Flachsabfall-Reinigungsmaschinen ausgestellt, von denen auch mehrere auf der Ausstellung verkauft worden sein sollen. Wie berichtet wird, haben viele Moskauer Maschinenfirmen, nachdem sie die Ausstellung und das ihr von den Flachs-Industriellen entgegengebrachte Interesse sahen, bedauert, dass sie nicht auch ausgestellt hatten.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Oberuzwil. Ed. Ottiker & Cie., Mech. Weberei, Oberuzwil teilen mit, dass infolge Ablebens des Kommanditärs Herrn H. Ottiker in Flawil sich die Firma aufgelöst hat und in unveränderter Weise unter der neuen Firma Ed. Ottiker, Mech. Weberei, weitergeführt wird, welche Aktiven und Passiven der erloschenen Firma übernimmt.

— Gesellschaft für Bandfabrikation in Basel. An der Generalversammlung der Aktionäre, die am 9. dies in Basel abgehalten wurde, waren 36 Aktionäre anwesend, die 5054 Aktien vertraten. Das Jahresergebnis hat einen Reingewinn von Fr. 654,026.— ergeben. Die Dividende wurde auf 5 Prozent (25 Fr.) auf ein Aktienkapital von 5 Millionen Fr. festgesetzt (1909/10 4 Prozent mit 20 Fr. per Aktie); aus dem Jahresergebnis von 654,026 Fr. (1909/10 680,102 Fr.) wurden u. a. 200,000 Fr. zu Abschreibungen verwendet (1909/10 353,278 Fr.), 50,000 Fr. der statutarischen Reserve zugewiesen (wie 1909/10). Der Verwaltungsrat beantragte, nach Ausrichtung der Dividende von 5 Prozent, 50,000 Fr. (1909/10 nichts) an eine Spezialreserve zu weisen.

Am Schlusse der Generalversammlung interpellierte ein Aktionär die Verwaltung über den Geschäftsgang. Herr Direktor E. Frey machte einige kurze Mitteilungen. Es sei schwer, vorauszusagen, wie der Verlauf des Geschäftes sei; die Mode sei heute dem Artikel nicht sehr günstig; er glaubt aber, dass das Herbstgeschäft sich bessern werde. Die Betriebsleitung tue ihr möglichstes; viel Geld sei zu maschinellen Verbesserungen verwendet worden, so dass unter vorteilhafteren Bedingungen gearbeitet werde. Der Direktor hofft, dass Verluste in der Höhe früherer Jahre nicht mehr eintreten werden, wenn das Unternehmen in der Weise fortgeführt werde, wie es heute der Fall sei.

Deutschland. — Beuel a. Rh. In Beuel a. Rh. wurde eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet unter der Firma: Beueler Kunstseidefabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung und der Vertrieb von Kunstseide und ähnlichen zu Dekorationen und Wandbekleidungen dienenden Erzeugnissen und insbesondere die Verwertung der im Gesellschaftsvertrage näher bezeichneten Erfindung des Gesellschafters August Schleu zu Bonn, sowie die Herstellung und der Vertrieb aller mit derselben zusammenhängenden Artikel. Das Stammkapital beträgt 100,000 Mark. Zur Deckung seiner Stammeinlage bringt der